

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #33/2012

06. Oktober 2012

Die Fragen stellte Heike Przybilla, Politikstudentin aus Potsdam

Heike Przybilla

Nächsten Mittwoch übergibt Ihnen der Nationale Normenkontrollrat seinen Jahresbericht. Welche Erwartungen haben Sie daran?

Bundeskanzlerin Angela Merkel:

Der Nationale Normenkontrollrat überprüft ja alle Gesetze auf Ihre Bürokratiekosten – sowohl diejenigen, die wir neu verabschieden, als auch die Gesetze der Vergangenheit. Und wir sind recht gut vorangekommen beim Abbau von Bürokratiekosten – es geht hier im Wesentlichen um Berichtspflichten und statistische Pflichten. Aber uns fehlt immer noch ein kleines Quäntchen, um das Ziel – 25 Prozent Kostenabbau für Statistik- und Berichtspflichten – zu erreichen. Als wir 2006 begonnen haben, da waren es 49 Milliarden Euro, die an solchen Kosten erhoben wurden, und jetzt wollen wir eben ein Viertel davon gestrichen haben bis zum Ende des Jahres 2012; wir sind jetzt auf der Zielgeraden. Ich erwarte mir also Lob und noch ein bisschen Aufforderung, auf den letzten Metern nicht das Ziel zu versäumen.

Wo gibt es noch Nachbesserungsmöglichkeiten?

Ja, wir haben eben, wie gesagt, von den über zwölf Milliarden Euro, die wir abbauen müssen, das allerallermeiste erreicht, aber es fehlt noch etwas mehr als eine Milliarde. Wir haben dazu auch schon Vorstellungen, was wir umsetzen könnten. Gerade die Möglichkeiten der Online-Kommunikation der Unternehmen mit den Behörden bietet hier eine Möglichkeit. Aber die letzten Umsetzungen müssen noch erfolgen.

Angeblich ist es leichter geworden, Bafög zu beantragen. Nach meiner Erfahrung müssen viele Studierende aber immer noch enorme Hürden überwinden. Wie kommt das?

Es ist natürlich sehr schwer: Wenn jemand Bafög beantragt, nimmt er ja Steuergelder in Anspruch. Das heißt, wir sind den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber auch rechenschaftspflichtig: Dass wir überprüft haben, dass die Bedingungen für das Erhalten von Bafög auch wirklich eingehalten wurden. Wir haben schon einige Vereinfachungen gemacht, zum Beispiel pauschalisierte Mietkosten, das heißt, man muss nicht dauernd die Kosten wieder genau angeben. Aber ich kann mir vorstellen, dass es für einen Studenten mit zum Teil ja auch sehr wechselnden Lebensumständen – wechselnden Studienorten, auch vielleicht der Inanspruchnahme von Stipendien – trotzdem noch eine ganze Menge Aufwand ist. Sie dürfen jedenfalls davon ausgehen: Wir geben uns alle Mühe, es so einfach wie möglich zu machen und trotzdem dann nicht den Vorwurf zu bekommen, wir ließen zu viele Schlupflöcher.

Auch auf europäischer Ebene begleitet der Nationale Normenkontrollrat Initiativen zum Bürokratieabbau. Geht es in Europa schneller oder langsamer voran als in Deutschland?

Also, wenn man alte Gewohnheiten durchbricht, ist es sowohl national als auch europäisch nicht immer ganz einfach. Edmund Stoiber hat eine Expertengruppe, mit der er sehr, sehr viele Vorschläge unterbreitet hat. Und ich glaube, über die Jahre der Arbeit ist es dort auch besser geworden; dass die Kommissare und die Kommission nicht sagen, das sind unsere Gegner, sondern dass man ein partnerschaftliches Verhältnis entwickelt hat. Und die Erfah-

rungen aus Deutschland mit unserem Normenkontrollrat, aus den Niederlanden und aus Großbritannien, wo dieses „bessere Rechtsetzung“ eigentlich herkommt – wir haben das dann in Deutschland nur übernommen –, diese Erfahrungen verändern auch das Klima in Europa dafür. Im Europäischen Parlament hatte man am Anfang etwas Sorge, dass es darum geht, Standards für die Bürgerinnen und Bürger schlechter zu machen. Ich glaube aber, auch dort hat man jetzt erkannt, dass es darum geht, wirklich Unternehmen auch mehr Wachstum zu ermöglichen durch weniger Bürokratie, und insofern ist der Zug auch in Europa auf dem richtigen Gleis.

Deutschland hat die Wirtschaftskrise gut überstanden, sagen Sie. Welchen Anteil hat der Bürokratieabbau daran?

Es ist so, dass – glaube ich – nach wie vor sehr viele Menschen den Eindruck haben: Es ist trotzdem noch sehr bürokratisch. Und wir haben jetzt ja auch nur in einem Bereich, nämlich in dem Bereich der Statistik- und Berichtspflichten, Verbesserungen erreicht. Dort, glaube ich, werden Unternehmen schon sagen: Unsere Bilanzierungsvorschriften sind zum Beispiel einfacher zu realisieren, manche Dinge werden wir nicht mehr so oft berichten müssen. Wir haben zum Beispiel jetzt auch bei den Aufbewahrungsfristen für Steuerunterlagen Erleichterungen, sodass man das nicht mehr so lange aufheben muss. Also ich glaube, es wird gesagt: Einiges ist vorangegangen. Aber wenn man Unternehmen fragt und Bürger fragt, würden sie wahrscheinlich sagen: Es gibt immer noch viel zu tun. Und man darf nicht vergessen: Es muss auch auf der europäischen Ebene parallel erfolgen, denn fast die Hälfte unserer Rechtsetzung hat etwas mit europäischer Rechtsetzung zu tun, und insofern müssen wir da immer den Gleichklang haben. Und deshalb ist es gut, dass Edmund Stoiber diese Expertengruppe dort führt, sodass der Herr Ludewig, der Chef des Normenkontrollrates, und Herr Stoiber, auch gemeinsam deutsche Akzente dort einsetzen können.